

Zwischen Wunsch und Wirklichkeit

Für Verbraucher ist der Tierschutz wichtig – Aber wenig Akzeptanz für höhere Lebensmittelpreise

Für die Verbraucher in der EU ist der Tierschutz bei der Haltung landwirtschaftlicher Nutztiere durchaus ein relevantes, aber auch ein indifferentes Thema. Zu diesem Ergebnis kam die im Auftrag der EU-Kommission in allen 25 Mitgliedstaaten durchgeführte Eurobarometer-Studie zum Tierschutz. Schwerpunktmaßig wurde nach der Einschätzung zum Tierschutzstandard in der Rinder-, Schweine- und Geflügelhaltung gefragt.

Gleichzeitig aber ist die Mehrheit der Meinung, dass über ein bewusstes Kaufverhalten direkt Einfluss auf den praktischen Tierschutz in den Betrieben genommen werden kann. Allerdings sind die wenigsten bereit, verbesserte Standards mit höheren Lebensmittelpreisen zu honorieren. 60 Prozent der Befragten gaben beispielsweise an, dass sie keinen oder maximal einen Zuschlag von fünf Prozent für ein Ei zu zahlen bereit sind, das in einem tierfreundlicheren Produktionssystem erzeugt wird.



Gute Noten gab es insgesamt für die Rinderproduktion. Zwei Drittel der Befragten bescheinigten diesem Betriebszweig einen guten bis sehr guten Tierschutzstandard. Jeder zweite der Befragten meinte dies auch bezüglich der Mastschweinehaltung. Durchweg kritisch wird die Legehennenhaltung – vor allem auch in Deutschland, Dänemark und Niederlande – beurteilt.

Erstaunlicherweise gaben über 50 Prozent an, dass Fragen des Tierschutzes beim Kauf von Fleisch keine oder nur eine sehr geringe Rolle spielen, dies vor allem in den neuen Mitgliedsländern. Auch in der Identifizierung von tierfreundlichen Produktionssystemen anhand des Labels gibt es zwischen alten und neuen Mitgliedstaaten ein erhebliches Gefälle.

Nur eine Minderheit würde einen Preisanstieg von 25 Prozent und mehr in Kauf nehmen. Ein Drittel ist zu keinerlei Mehrzahlungen bereit. Dabei ist die Bereitschaft in den alten Mitgliedstaaten – vornehmlich in Deutschland – einen höheren Preis zu akzeptieren, deutlich stärker ausgeprägt als in zahlreichen anderen Mitgliedstaaten.

Überwiegend bescheinigen die EU-Verbraucher ihren Landwirten, dass sie auf einem deutlich höheren Tierschutzstandard arbeiten als andere Länder. Dies sagen auch über 60 Prozent der Deutschen. 55 Prozent der EU-Bürger meinen aber dennoch, dass dem Tierschutz bei der Lebensmittel- und Landwirtschaftspolitik nicht genug Bedeutung beigemessen werde. ■

Kommentar

Eigenverantwortung stärken

Systematische Bestandsbetreuung kann einen erheblichen Beitrag zur Erzeugung gesunder tierischer Lebensmittel leisten. Dies zeigte eine Arbeitstagung des Bundesverbandes Praktizierender Tierärzte im Münsterland sehr deutlich. Rahmenbedingungen für diese Form der tierärztlichen Tätigkeit sind notwendig. Die Tagung zeigte beispielhaft auf, dass auch nach den Neuwahlen zum Bundestag die Arbeit zum Thema Arzneimittelgesetzgebung nicht ausgehen wird.

Die Vielzahl der rechtlichen Einschränkungen im Verlauf der letzten AMG-Novellen haben die Einhaltung der Bestimmungen nicht erleichtert, sondern schwerer handhabbar gemacht. Hier muss ein Umdenken erfolgen, weg von lärmenden bürokratischen Erschwerissen hin zu einer verantwortungsvollen Tierarzneimittelanwendung, in der Tierarzt und Landwirt partnerschaftlich zusammenarbeiten.

Die Anwendung von Tierarzneimitteln und deren zeitlich befristete Abgabe zur Weiterbehandlung der betreffenden Tiere müssen wieder in die Verantwortung und das Ermessen des Tierarztes gestellt werden. Gleichzeitig kann die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Tierarzt und Landwirt nur dann erfolgreich sein, wenn die Partner auf gleicher Augenhöhe zusammenarbeiten. Dies setzt Transparenz des Marktes und Information über die Produkte voraus.

Eine Anpassung der nicht mehr zeitgemäßen restriktiven Arzneimittelgesetzgebung an die heutigen Erfordernisse einer modernen Tierproduktion ist deshalb ebenfalls überfällig. (ms) ■

Augen auf vor der Winteraufstellung

Parasiten müssen draußen bleiben – Pilzerkrankungen vorbeugen – gesund aufstellen

Eine Parasitenbekämpfung vor der Winteraufstellung sollte für Rinderhalter eine Standardmaßnahme sein, zumal wirksame Mittel und Behandlungskonzepte in ausreichendem Umfang zur Verfügung stehen.



Zu den wichtigsten Endoparasiten gehören der braune Magenwurm (*Ostertagia ostertagi*), der Lungenwurm (*Dictyocaulus viviparus*) sowie der große Leberegel (*Fasciola hepatica*). Bei Befall kann es zu erheblichen Leistungseinbußen, beispielsweise durch verringerte Zunahmen oder geringere Milchleistung, kommen.

Besondere Aufmerksamkeit sollte im Herbst auch auf die Behandlung von Ektoparasiten gerichtet werden. Dazu gehören verschiedene Milbenarten, Läuse und Haarlinge. Die schädigende Wirkung besteht in zum Teil starkem Juckreiz, Unruhe der Tiere und Hautveränderungen.

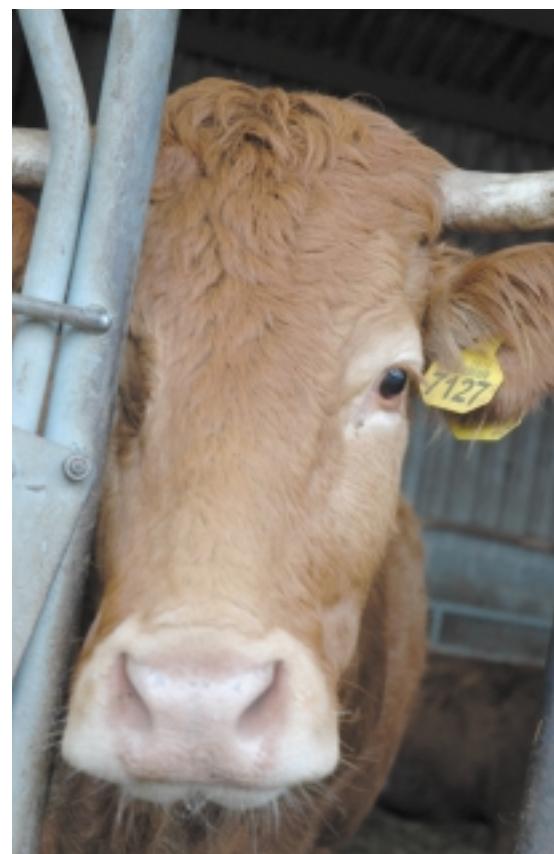
Pilzsporen der Rinderflechte können lange infektiös bleiben

Eine der häufigsten Hautkrankheiten ist die Rinderflechte (*Trichophytes*), eine Hautpilzerkrankung, die vornehmlich Kälber und Jungrinder befällt. Mehr als 90 % der Fälle werden durch den Erreger *Trichophyton verrucosum* hervorgerufen, daneben ist auch das

Vorkommen anderer Arten beschrieben worden. Nach aktuellen Angaben sind 35 bis 40 % der Betriebe betroffen, einige Autoren gehen von einer noch größeren Verbreitung des Erregers aus. Der Pilz selber lebt in der Haut bzw. in den Haarbälgen der Tiere. Die Übertra-

Platzangebot.

Überbelegungen im Stall sollten vermieden werden



Darauf ist zu achten:

- Zu hohe Luftfeuchtigkeit und Überbelegung vermeiden
- Gefahr der Hautschäden durch äußere Verletzungen minimieren
- Zukaufstiere in Quarantäne nehmen
- Vermeidung von fütterungsbedingten Mangelerscheinungen und Stoffwechselstörungen
- Ausreichende Vitamin-A-Versorgung sicherstellen
- Umfassende und langfristige Impfmaßnahmen
- Minimierung sonstigen Parasitenbefalls



Trichophytes.

Die Rinderflechte befällt vornehmlich Kälber und Jungrinder

Fütterung.

Bedarfsgerechtes Futterangebot stärkt die Tiere. Auch sollte eine ausreichende Vitamin-A-Versorgung sichergestellt werden

Typisches Krankheitsbild sind runde, haarlose Stellen, vornehmlich an Kopf und Hals, ihre Oberfläche ist oft krustig-schuppig belegt. Mechanisch irritierte oder z.B. durch Vitamin-A-Mangel geschwächte Haut scheint besonders anfällig zu sein. In schweren Fällen können die Veränderungen großflächig am ganzen Körper auftreten.

Flechte kann zu nachhaltigen wirtschaftlichen Schäden führen

Die Flechte führt zu nachhaltigen wirtschaftlichen Einbußen. Die Kälber entwickeln sich mangelhaft aufgrund einer schlechteren Tränkeaufnahme, Masttiere reagieren mit verminderten Zunahmen und Färsen mit Wachstumsdepressionsen, bei Kühen kann eine abnehmende Milchleistung die Folge dieser Pilzinfektion sein. Die Krankheit kann zu bleibenden Hautschäden beim Tier führen und ist auch auf den Menschen übertragbar.

Impfung und Behandlung sind möglich

Deshalb und wegen der sehr negativen Auswirkungen auf die Leistungsdaten der Tiere, empfiehlt sich eine konsequente Impfstrategie. Diese muss über mehrere Jahre fortgesetzt werden und alle Tiere eines Bestandes umfassen.

Neugeborene und zugekauft Tiere müssen konsequent nachgeimpft werden. Auch bereits an Hautpilz erkrankte Tiere können in die Impfung einbezogen werden. Hierdurch wird die Abheilung beschleunigt und die Ausscheidung neuer Pilzsporen verringert.

Hochgradig betroffene Tiere sollten zusätzlich lokal therapiert werden. Entsprechende Wasch- und Sprühbehandlungen sind möglich. Darüber hinaus trägt ein durchdachtes Haltungsmanagement dazu bei, einer Verbreitung der Flechte vorzubeugen.



Prüfung von Altsubstanzen abgeschlossen

Der wissenschaftliche Ausschuss für Tierarzneimittel (CVMP) hat kürzlich für Flugestonacetat die Aufnahme in Anhang I der Rückstandshöchstmengenverordnung für Schafe und Ziegen empfohlen. Damit wurde die MRL-Festlegung für so genannte alte Substanzen jetzt abgeschlossen.

Insgesamt wurden mehr als 700 Substanzen bewertet, für mehr als 600 Substanzen konnte die Aufnahme in die Anhänge I, II und III der Rückstandsmengenverordnung empfohlen werden. Diesen Substanzen wird somit bescheinigt, dass sie bei sachgemäßem Einsatz zu keinerlei bedenklichen Rückständen in Lebensmitteln aus tierischer Produktion führen. 11 Substanzen wurden wegen möglicher Gesundheitsrisiken für den Menschen in Anhang IV der Verordnung aufgenommen und sind damit für den Einsatz bei Lebensmittel liefernden Tieren verboten. Für weitere Substanzen reichte die Datenlage für eine Be-

wertung nicht aus, andere wurden als nicht pharmakologisch aktiv und damit nicht in den Anwendungsbereich der Verordnung fallend angesehen.

Komplexes Sicherungssystem

Werden Tiere, die der Lebensmittelgewinnung dienen, medikamentell behandelt, so treten zeitweise Rückstände in den essbaren Geweben auf. Europaweit gelten deshalb bindende maximale Rückstandswerte in tierischen Lebensmitteln und die MRL-Festlegung ist die Voraussetzung für die Anwendung von Arzneimitteln beim Lebensmittel liefernden Tier. Darüber hinaus sind bei der Anwendung von Arzneimitteln die von der Zulassungsbehörde festgesetzten Wartezeiten einzuhalten. Insgesamt schreibt das Arzneimittelgesetz für alle Tierarzneimittel die gleiche Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit vor wie für Arzneimittel, die zur Anwendung am Menschen bestimmt sind.

**Sicherheit.**

Mit moderner Analytik wie z.B. der HPLC-Methode können auch geringste Rückstandskonzentrationen nachgewiesen werden

Kurz vorgestellt

Declan O'Brien – neuer Managing Director bei IFAH Europe



Sein dem 1. Juli 2005 ist Declan O'Brien, bis dahin Direktor des irischen Animal Health Verbandes APHA, Managing Director IFAH Europe.

Declan O'Brien ist Landwirt und war 16 Jahre für den irischen Verband tätig.

In dieser Funktion bekleidete er auch das Amt des Vorsitzenden des Committee of National Associations (CNA) des europäischen Verbandes.

Peter Jones – neuer Executive Director von IFAH



Sein dem 1. Oktober ist der bisherige Leiter der Veterinärabteilung der europäischen Zulassungsagentur EMEA Peter Jones neuer Executive Director im Weltverband der Tiergesundheitsindustrie IFAH.

Peter Jones ist Tierarzt und war in verschiedenen internationalen Positionen der Tiergesundheitsindustrie tätig. Er verfügt über langjährige Erfahrungen mit der Zulassung von Tierarzneimitteln, dem Codex Alimentarius und der internationalen Harmonisierung der Veterinärzulassung VICH.

Europäische Zulassungsbehörde

EMEA – ein Porträt

Die Europäische Arzneimittel Agentur (EMEA) mit Sitz in London ist seit ihrer Errichtung 1995 für die wissenschaftliche Bewertung von Anträgen im so genannten zentralen Zulassungsverfahren verantwortlich.

Dieses umfasst insbesondere mittels biotechnologischer Verfahren oder sonstiger Hochtechnologie hergestellte Arzneimittel für die Human- und Veterinärmedizin.

Für die Beurteilung von Tierarzneimitteln ist ein eigener Ausschuss (CVMP) zuständig. Eine der wichtigsten Aufgaben dieses Ausschusses in den vergangenen Jahren war die Bestimmung sicherer Rückstandsgrenzen bei Produkten von Lebensmittel produzierenden Tieren und die Festlegung von Rückstandshöchstmengen (MRLs).



Darüber hinaus bietet die EMEA forschenden Arzneimittelunternehmen in der Entwicklungsphase neuer Produkte wissenschaftliche Beratung und Unterstützung bei der Erstellung des Prüfplans an.

Sie veröffentlicht Leitlinien, in denen die Testanforderungen in Bezug auf die Qualität, Wirksamkeit und Sicherheit festgelegt sind und überwacht die Sicherheit von Arzneimitteln insbesondere durch ein Pharmakovigilanz-Netzwerk.

Die EMEA unterstützt die Europäische Union auf internationaler Ebene, z.B. bei deren Zusammenarbeit mit dem Europäischen Arzneibuch, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie den Internationalen Konferenzen zur Harmonisierung (ICH und VICH) zwischen EU, Japan und den USA.

Terminhinweis

AfT Frühjahrssymposium

Das nächste AfT-Frühjahrssymposium findet am 16.03.2006 in Gießen statt und behandelt das Thema „Kleintierendokrinologie“.

Nähtere Informationen erhalten Sie in der nächsten Ausgabe des Blickpunkts und nach Verabschiedung des endgültigen Programms im Internet unter www.aft-online.net

AfT Förderpreis 2004 verliehen

Der Förderpreis 2004 der Akademie für Tiergesundheit wurde an PD Dr. Marcus Doherr PhD von der Vet Suisse Fakultät Bern verliehen. Mit dem Förderpreis wurden seine herausragenden Arbeiten auf dem Gebiet der Veterinär-Epidemiologie gewürdigt. „Marcus Doherr hat auf einem für die Veterinärmedizin wichtigen Gebiet Grundlagen erarbeitet, die für die gesamte Veterinärmedizin von Bedeutung sind“, so Professor Bernd Hoffmann, Präsident des AfT-Kuratoriums, in seiner Laudatio.

Die Verleihung fand im Rahmen der Akademischen Festsitzung zur 225 Jahr-Feier der Veterinärfakultät Leipzig statt.

Impressum:

Herausgegeben vom Bundesverband für Tiergesundheit e.V. (BfT), Mitglied des europäischen Verbandes IFAH Europe und des Weltverbandes IFAH.

Konzept und Realisierung: agro-kontakt GmbH, Nörvenich.

Nachdruck – auch auszugsweise – ohne Genehmigung des Herausgebers erlaubt; Quellenangabe und Beleg erbeten.

V.i.S.d.P.: Dr. Martin Schneidereit (ms), Bundesverband für Tiergesundheit, Aennchenplatz 6, 53173 Bonn, Telefon: 02 28 / 31 82 96, e-mail: bft@bft-online.de www.bft-online.de

Fotos: agrar-press, Bayer HealthCare AG